

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 52

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seite der Frau

Viel Glück!

Wieder – schon wieder! – beginnt ein neues Jahr, und wieder wünschen sich die Menschen in aller Welt viel Glück.

Glück!

Ich kann nicht einmal reklamieren, warum nicht einer den Begriff endlich ausführlich definiere. Das haben schon einige getan. Unter andern der englische Philosoph Lord Bertrand Russell, und zwar auf sehr einleuchtende Art, – auch wenn seine Ausführungen vielleicht älteren Menschen mehr einleuchten, als ganz jungen.

Russell ist heute über neunzig und quicklebendig. Er hat gerade jetzt durch sein Eingreifen in die Kuba-Affäre wieder viel von sich reden gemacht und gewisse Leute weidlich geärgert damit. Denn er ist ein querköpfiger, origineller und innerlich sehr unabhängiger alter Herr, der sagt, was ihm paßt und was ihm nicht paßt.

Sein Buch über das Glück (*The Conquest of Happiness*) hat er bereits vor über dreißig Jahren geschrieben, aber an seiner Anschauungsweise hat er nichts geändert, im Gegenteil, sie hat sich noch gestiftet.

«Warum wollen eigentlich die Menschen ums Verwögen glücklich sein?» fragt er, obschon er sich natürlich wissenschaftlicher ausdrückt als ich. «Und was soll das überhaupt heißen, «glücklich sein?» Warum begnügt man sich nicht damit, zufrieden zu sein? Russell ist der Meinung, jeder, der Gesundheit, Arbeit, eine rechte Unterkunft und genug zu essen habe, sollte eigentlich zufrieden sein. Denn ein zufriedener Mensch hat auch Freunde. Aber die Welt ist voll Unzufriedener. Weil nämlich Glück, oder besser: Zufriedenheit, ein innerer Zustand ist, den man sich erschaffen könnte, wenn man sich darum bemühte, und viele wollen das nicht.

Jedes Zerfallensein mit sich und der Welt ist auf falsche Erwartungen zurückzuführen, auf eine falsche Weltanschauung, eine falsche Ethik, falsche Lebensgewohnheiten. Das alles zerstört die natürliche Freude an den *möglichen* Dingen. Dies zu ändern aber liegt weitgehend im Willen des Einzelnen, solange ihn nicht Krankheit und wirkliche schwere Schicksalsschläge treffen.

Russell selber war als Jüngling ein unglücklicher, von Sündenkomplexen verfolgter Mensch mit romantischen Selbstmordanwandlungen, die er natürlich nicht verwirklichte, schon weil er sie im Grunde genoß.

Dann aber wurde er immer zufriedener, und heute genießt er jeden neuen Tag, der ihm beschert ist. Er führt dies darauf zurück, daß er gelernt hat, auf alle unerfüllbaren Wünsche zu verzichten, vor allem aber erklärt er es damit, – und das scheint mir die Hauptache zu sein – daß er sich, seit er erwachsen war, immer weniger mit sich selber und seinem Schicksal befaßte, sich mit seinen eigenen Vorteilen und Fehlern – und denen der andern – friedlich abfand, sich allgemeinen Problemen zuwandte und seine Aufmerksamkeit mehr und mehr andern Menschen widmete, die ihm lieb waren und ihn interessierten.

Man kann freilich auch damit Pech haben. Die Dinge der Welt können schiefgehen und in Kriege und Katastrophen ausarten. Die Menschen, die man liebt, können sterben. Das mag uns traurig stimmen, aber es vermag nicht, uns innerlich zu zerstören, wie dies die stete Unzufriedenheit mit uns selber und unserem Leben tut, das ewige Grübeln über uns selber und unser Schicksal, das ewige Beweinen der Vergangenheit, die ja oft erst hinterher so ungetrübt herrlich ist. Es gibt viel zuviel Unzufriedene, die es nicht verstehen, sich die Hände zu wärmen an des Lebens

Feuer». Und unter ihnen gibt es allzuviiele, die Grund genug hätten, zufrieden zu sein.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen viel Glück im neuen Jahre, aber vor allem Zufriedenheit. Sie ist das bessere Teil, weil sie erreichbar ist.

Bethli

Zwischen der Schere

Die Franzosen sagen *«une paire de ciseaux»*, wenn sie von der Schere sprechen, die Engländer reden von *«scissors»*, also auch in der Mehrzahl – nur wir in der deutschen Sprache ignorieren, daß eine Schere eben nie eine Schere für sich ist, sondern aus zwei schneidenden Instrumenten besteht, die freilich erst dann so recht wirksam sind, wenn sie gemeinsam, also als Paar, arbeiten.

Daran muß eine gescheite alte Frau in unserm Dorf gedacht haben, als sie mir vor etlichen Jahrzehnten einen ausgezeichneten Rat gab: Nie solle ich, wenn sich Liebende oder Eheleute im Streit befänden, und das eine oder andere bei mir sich aussprechen wolle, etwas sagen, was zur Herunterminderung oder Schande des Partners der Streitenden beitragen könnte – wenigstens nicht, solange noch eine kleine

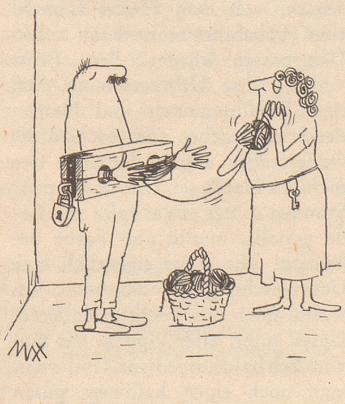
Hoffnung zur Versöhnung bestehe. Wer sich da exponiere, sei wie ein Stück Stoff, das zwischen die beiden Blätter der Schere gerate. Beide Seiten fänden alsbald etwas, an dem sie sich austoben könnten – und der Friede, freilich auf Kosten des unvorsichtigen Dritten, sei geschlossen.

Ich habe seither versucht, mich so gut es ging an diesen Rat zu halten und habe seine Weisheit erproben können, wenn ich ihn unvorsichtigerweise einmal über Bord warf. Aber das ist, wie Kipling zu bemerken pflegte, *«eine andere Geschichte»*.

Wie gesagt, bei Liebenden und Eheleuten habe ich mich stets mehr oder weniger gut in acht genommen. Was meine gescheite alte Nachbarin mir aber nicht verriet, und was ich in den vergangenen Jahren selber mir beibringen mußte, das ist der Umstand, daß der Begriff *«Liebende»* sich nicht einfach auf zwei mehr oder weniger junge Menschen männlichen und weiblichen Geschlechts beschränkt. Liebende sind auch Geschwister, nur wissen sie es dann nicht mehr, wenn sie zu einer Tante, einem Nachbarn trafen und sich in bittersten Worten über dieses Ungeheuer von Geschwister entrüsteten, das dies und jenes anstelle oder anzustellen in Begriff sei usw.; Liebende sind aber vor allen Dingen Väter und Söhne, Mütter und Töchter – und wenn sie sich auch den Alltag und das Zusammenleben so schwer wie nur möglich machen.

Ein paarmal bin ich hereingefallen auf die Klagen und Anklagen, ein paarmal habe ich mir weiß Gott eingebildet, der Wunsch nach Rat und die Bitte um Einmischung seien echt – und bin mit schöner Regelmäßigkeit zwischen die beiden Schneiden einer Familienschere geraten.

Noch ist nicht Neujahr, noch ist man nicht moralisch dazu verpflichtet, etliche mehr oder weniger durchführbare Vorsätze zu fas-

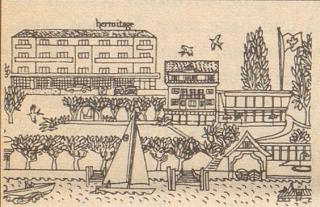




Soo - si säged - wasa - wäge de Börse? ja, da händ verschiedeni müße Haar la - s'isch na guet gits

belfix

das Haarfixativ erfolgreicher Männer.



hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See
Hotel, Säle für Hochzeiten und
Gesellschaften

Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458



Künstlermähne, Rhythmus, Klang,
wilde Takte zum Gesang.

**er komponiert ein
Chansonette,
inspiriert
durch** 

Das aus natureinem Cassis-Saft
hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen
Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.

OVA Gesellschaft für OVA-Produkte,
Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

sen - aber ich bin diesmal der Tradition um eine Nasenlänge voraus - ich lasse mich nicht mehr so schnell aus dem Konzept bringen, ich riskiere die Familienschere nicht mehr. Das ist mein Vorsatz, nicht nur für das kommende Jahr, er soll gelten - ad infinitum.

Und ich habe eine Möglichkeit herausgeknobelt, die Erbitterten abzuwimmeln, ohne daß es weh tut. Ich rate ihnen an, sich an den Briefkastenonkel ihres Heftlis oder des Radios zu wenden, da ich hier weder ein noch aus wisse. Der Fall sei viel zu heikel für meinen beschränkten Verstand, dazu sei er zu einmalig, als daß ich da einen Ausweg wüßte.

So bewahrt mich der liebe Himmel vor den Familienscheren - und vor den Briefkastenonkeln und -Tanten bewahrt mich das Redaktionsgeheimnis.

Poltroona

Inkognito

Der amerikanische Star Kim Novak weilt (Stars «weilen») gegenwärtig in Paris, und, wie alle Filmstars, will sie möglichst unbemerkt ihrer Wege gehen, um sich vor der stürmischen Bewunderung ihrer Verehrer zu schützen, was ja das Ziel jedes rechten Filmstars ist. Sie kaufte sich also eine pechschwarze Perücke und stülpte sie über ihr hellblondes Haar. Aber sie hatte offenbar dabei nicht mit den Affen gerechnet, nämlich mit denen im «Jardin d'Acclimatation». Dort stand sie leider ein bißchen zu nahe vor dem Affenkäfig, und ein munterer Schimpanse geriet in solche Begeisterung, daß er ihre Perücke packte und sie ihr vom Kopfe zog. Damit erregte sie doppelte Sensation und mußte sehr viele Autogramme verteilen, die Arme.

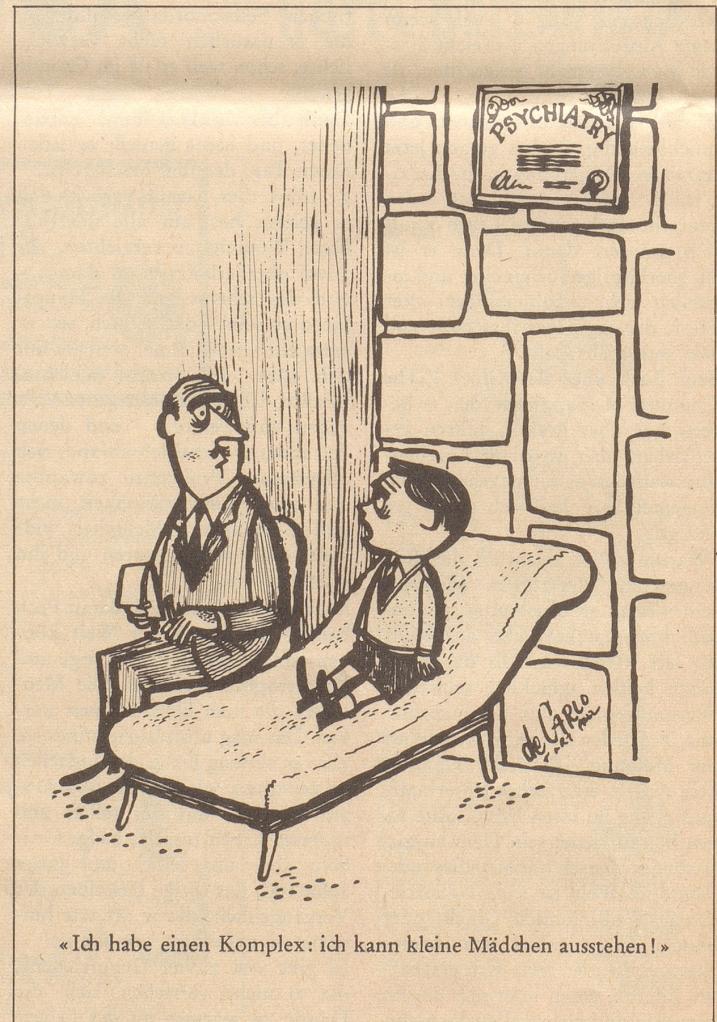
Probleme um den «Favoriten»

Frau Ernst erfuhr von den Dingen, die da kommen sollten, erstmals so: Es läutete das Telefon und eine schmalzig-süße Stimme begehrte zu wissen, «ob dem Herrn Gemahl eine Probefahrt morgen um sieben Uhr passen würde?» Frau Ernst verbarg ihre Überraschung, ließ sich Telefonnummer und Namen der Stimme geben und beschied, sie wolle fragen, sobald der Herr Gemahl zu Hause sei. Dieser, ein paar Stunden später etwas spitz zur Rede gestellt, mußte nun Farbe bekennen: «Es sollte eigentlich eine Überraschung für dich sein, ich wollte mich ein wenig orientieren. Unser guter, alter «Spuck» hat nun wirklich bald ausgedient. Und wenn man noch einen halbwegs guten

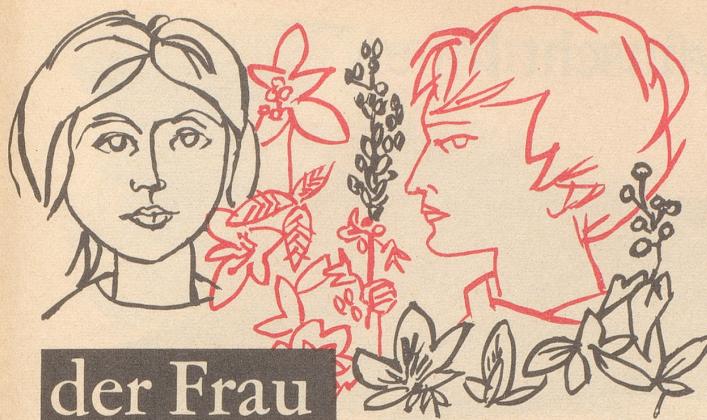


Preis erzielen will, weißt du ...» Kurz und gut, Frau Ernst erkannte schlagartig, daß ein neues Auto im Anrollen war. Sie fand zwar, daß der «gute, alte Spuck» noch gar nicht so alt war. Sie besaß und trug Kleider, die sein Alter schon längst erreicht hatten, aber immer noch als sehr hübsch und elegant galten. Inzwischen hatte Herr Ernst eifrig in seinem Schreibtisch gekramt, einen ansehnlichen Stoß Kataloge zutage gefördert und strah-

lend vor seiner Frau aufgebaut. Er war sichtlich erleichtert, die Hürde des «Wie-sag-ich's-ihr» genommen zu haben. Er glich in diesem Augenblick einem kleinen Buben, der sich auf das Weihnachtsfest freut. Denn schon kleine Jungen haben ihre Ideen meistens fix und fertig. Andere Möglichkeiten, als schmückendes Beiwerk aufgebaut und zerstört, führen immer wieder zum gleichen Ziel zurück. So erkannte auch Frau Ernst sehr bald, daß ein



«Ich habe einen Komplex: ich kann kleine Mädchen ausstehen!»



der Frau

„Favorit“ von Anfang an feststand. Die übrigen Pferde mußten nur deshalb mitrennen, um dem Sieger die Chance zu geben. Also spielte sie mit: Probefahrten aller Marken wurden veranstaltet. Nachher diskutierte man ernsthaft über Vor- und Nachteile der getesteten Wagen, und kam dann unfehlbar auf den Favoriten zurück.

Nun schalteten sich die Kinder des Hauses ein: Blitzartig beleuchtete das kommende Ereignis manchen Winkel ihrer Seele, der den Eltern bisher verborgen geblieben war. Die große Tochter erklärte verträumt einen riesigen, protzigen Straßenkreuzer, weiß mit roten Lederpflastern, als ihr Ideal. Was waren das für Träume? dachten die Eltern, ein wenig erschrocken. Die Mutter sah mit bangem Herzen in solch einem Ungetüm einen jungen Mann am Steuer sitzen und ihrem Kinde zuwinken.

Der kleine Sohn aber verkündete: „Papi, kauf nur einen Wagen, mit dem du Peters Vater vorfahren kannst, – weißt du, auch auf der Autobahn!“

Macht euch keine Sorgen, – spielt ruhig euer nettes Spiel um den Favoriten fertig. Wenn er dann eines Tages blitzend und neu vor der Türe steht, freut ihr euch alle an ihm. Und es gibt auf der ganzen Linie ein Happy end. Ilse

Perücken

Wenn früher jemand eine Perücke trug, dann teilte man sich das im Flüsterton mit, und manchmal stimmte es nicht einmal. Heute sind Perücken so sehr Mode geworden, daß deren Besitzerinnen dies ihrem Bekanntenkreis stolz und glücklich mitteilen. Perücken sind sehr, sehr teuer, aber wenn es wahr ist, was man so hört, daß man dann immer tadellos frisiert ist, ohne zum Coiffeur gehen zu müssen, dann würden es sich viele doch wohl überlegen, nicht wahr. Ich weiß nur

nicht, wieso dann eine solche Perücke nie verstrubelt sein sollte. Sie besteht ja garantiert aus echtem Haar, und ich habe nun einmal ein Leben lang die Erfahrung gemacht, daß Haar verstrubelt. Warum sollte dann gerade das auf der Perücke ewig schön ordentlich bleiben? Es wäre interessant, darüber mehr zu erfahren.

Im übrigen hat jetzt gerade ein Pariser Coiffeur eine sensationelle Neuheit lanciert: Perücken für kleine Mädchen, die (die Perücken) genau der der Mami nachgemacht sind. Da sieht man wenigstens gleich, woher das Kind die schönen Haare hat.

Kleinigkeiten

Sieg der Theorie: Im letzten Weltkrieg meldete ein junger Kapitän eines U-Boot-Zerstörers der Westmächte dem Admiral, er habe ein deutsches U-Boot versenkt. Der Admiral hat Zweifel, weil der Zerstörer des Kapitäns wirklich sehr klein



WELEDA SANDDORN TONICUM aus frischen Sanddornbeeren, ohne irgendwelchen Zusatz, außer Rohrzucker. Der Sanddorn gehört zu den Vitamin-C-reichsten Pflanzen, die wir kennen. Weleda Sanddorn-Tonicum HIPPOPHAN ist daher ein wertvoller Kräftespender.

200 cc Fr. 5.80 500 cc Fr. 11.50

Verlangen Sie die kostenlose Zuteilung der Weleda-Nachrichten.



war. «Haben Sie den Ölfeck an der Meeresoberfläche beobachtet?», erkundigt er sich. «Nein.» «Dann ist Ihnen das U-Boot entgangen.» Der Kapitän sagt «Zu Befehl» und will weggehen, aber nach ein paar Schritten wendet er sich um und fragt den Admiral: «Entschuldigen Sie, Herr Admiral, aber ich möchte doch noch fragen, was mit den Gefangenen geschehen soll?»

Ein Kino in Kilmarnok, Schottland, war in Schwierigkeiten, weil der Besuch immer stärker zurückging. Da kam der Besitzer auf eine Glanzidee: er installierte in der Halle ein paar Waschmaschinen, und bald strömten am Nachmittag die Hausfrauen herbei und besetzten die Plätze, indes draußen ihre Wäsche sauber gewaschen wurde. Und da sagt man immer, die Schotten seien so sparsam! Wenn dies zutrifft, ist dieser Kinobesitzer ein weißer Rabe, und auf jeden Fall ein tüchtiger Geschäftsmann.

Dieses Wäschekino dient überdies noch als Test für die Popularität eines Films: Wenn die Frauen so hingerissen sind, daß sie ihre Wäsche nach der Vorstellung mitzunehmen vergessen, und sie erst am andern Tage abholen, dann war der Film toll!

Tristan Bernard, der französische Humorist, erhielt zu seinem sechzigsten Geburtstag soviele Glückwünsche, daß er Danksagungskarten drucken lassen mußte. Auf diesen stand: «Unter den zahllosen Gratulationen, die mir zu meinem letzten Geburtstag zugeschickt wurden, hat mich die Ihre weitaus am meisten gefreut.»

Die junge Sekretärin kommt leider jeden Morgen mindestens 20 Minuten zu spät. Eines Tages aber betrug die Verspätung bloß 5 Minuten. Der Chef lobte die junge Dame: «Bravo, Fräulein! Heute ist es das erste Mal, daß Sie so früh zu spät kommen!»

Die Haushälterin Lucien Guitry pflegte seinen Freunden und Bekannten zu klagen, Monsieur habe überhaupt kein Geld. «Jedesmal, wenn er etwas braucht, muß er dem Crédit Lyonnais schreiben und dann warten, bis sie ihm etwas schicken.»

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

**Kenner fahren
DKW!**

Lie de Montibeux

Eine edle
Weindruse
aus würzigem
Walliser-Fendant

A. Orsat S.A.
Martigny



für den gepflegten Herrn

Im Lichte der Kerzen

leuchten alle Farben noch einmal so schön. Darum lieben auch schöne Frauen diese liebliche Beleuchtung, bewußt daß der flackernde Schein auch Wärme und gute Laune verbreitet. Und die herrlichen Farben des prachtvollen Orientteppichs von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich kommen grad noch einmal so gut zur Geltung!



Zimmer ab Fr. 13.-
incl. Frühstück,
Service, Taxen,
Heizung, Telefon
und Radio, Seilage,
Speiserestaurant

W. Moser-Zuppiger
(071) 4 33 44



Kredenzen Sie Ihren
Freunden jetzt etwas
Gutes, Bekömmliches:
Resano-Traubensaft

Resano ... Ihr Freund im Glas

Hersteller: Brauerei Uster, Uster